

Ermangelung eines Burg-Kaplans, nun schon in den achten Tag ungetauft liegen mußte — dies — denn man eilte damals mit der Taufe eben so, als man jetzt damit zögert — dies bekümmerte die zärtlichen Aeltern — das konnte Friedrich nicht länger mit ansehen.

Die Amme mit dem Kindlein zu Pferde vor ihm her — zehn der treuesten Ritter zum Schutz — so entschlüpft er des Nachts der Wartburg, und eilt so heimlich als möglich, nach dem Schloß Tenneberg, im Thüringer Walde.

Doch — die kleine Prinzessin will trinken — sie schreit — und ob auch die Amme, auf des Vaters Geheiß, sie zum Schweigen zu bringen sucht — sie schreit fort —

Große Verlegenheit — denn die Eisenacher, unterrichtet von der Flucht des Landgrafen, sind ihm schon auf der Spur. Aber — dursten soll „myn tochtir nicht, vnd solde das Dorin- girland kostin“ (kostete es auch Thüringen) mit diesen Worten befehligt der Landgraf die Amme, das Kind an die Brust zu legen, indes er, der zärtliche Vater, mit seinen Geharnischten einen eisernen Wall um sie bildet.

Glücklicherweise verfehlten die Verfolger die Spur, obschon sie derselben so nahe kamen, daß man den Hufschlag ihrer Rosse hörte. („daß her dy phert zu allin gezeitin horte“) Friedrich erreichte vor Tage noch das Schloß Tenneberg, lies hier die Prinzessin vom Abt zu Reinhardtsbrunn taufen, gab ihr der Mutter Namen, Elisabeth, und machte „do eyne schone wertschaft“ d. h. er gab seinen Freunden ein köstliches Taufmal.

Nachdem nun Friedrich seiner Pflichten als Vater und Christ sich entledigt, dachte er desto ernstlicher der Pflicht des Fürsten und Patrioten. Amme und Kind auf Tenneberg zurücklassend, eilte er zu seinem
Schwa-